

Interview mit Martina Radtke (KiZ Westküste)

zu traumapädagogischer Fachberatung für TiK -SH Schule

1. Was bringt eine Schule dazu, eine Fachberatung anzufordern?

In der Schule ist aufgefallen, dass das Kind nicht lernen kann, dass es sich nicht konzentrieren kann, dass es sich im Unterricht verweigert, dass es Impulsdurchbrüche hat, dass es aggressiv wird, dass es schlecht ansprechbar ist, dass es sich desorientiert zeigt, was Regeln und Abläufe angeht, dass es starke emotionale Schwankungen zeigt oder auch sehr im Rückzug ist.

2. Welche Berufsgruppen nehmen an den Fachberatungen teil?

Meistens sind es die Schulsozialarbeiter*innen, die den Kontakt herstellen, häufig aber auch Lehrkräfte. Die Fachberatungen finden dann entweder hier bei uns in unseren Räumlichkeiten oder in der Schule statt. Dort ist es eigentlich immer ein multiprofessionelles Team, das anwesend ist, ganz häufig die Klassenlehrkraft, weitere Fachlehrkräfte, häufig der/die Schulsozialarbeiter*in und dann auch noch Schulassistenten, Klassenassistenten oder Poolkräfte bzw. Schulbegleitungen.

3. Ist für eine Fachberatung viel Vorarbeit nötig?

Nein, gar nicht. Wir arbeiten ausschließlich mit dem, was mündlich berichtet wird. In der Regel ist es so, dass die Anfragenden sich schon länger mit dem Fall beschäftigt haben und viel darüber wissen, einiges dokumentiert haben oder vielleicht in der Schullakte etwas abgelegt ist. Aber das spielt für die Fachberatung gar keine Rolle, es ist ganz und gar eine mündliche Besprechung, bei der die Kolleg*innen, die daran teilnehmen berichten, was sie beschäftigt, was sie gesehen haben, was Sie beobachtet haben, welche Fragen Sie haben. Also es braucht keinerlei Vorarbeit.

4. Was ist das zentrale Anliegen einer Fachberatung?

Das zentrale Anliegen wird in der Regel von den Anfragenden formuliert. Es ist eigentlich immer so, dass sie hochgradig besorgt sind um das Kind und Schwierigkeiten haben, mit dem Kind umzugehen, das Kind zu unterrichten oder das Kind in die Klasse zu integrieren. In der Regel erlebe ich eine große Sorge, nicht so sehr Ärger darüber, dass Kinder möglicherweise den Unterricht sprengen, sondern die Anfragenden haben eher einen sensiblen, ernsthaften Blick auf das Kind: wie können wir dieses Kind unterstützen und nicht so sehr, wie können wir dieses Kind wieder unterrichtsfähig machen, wie können wir dafür sorgen, dass das Kind besser funktioniert.

5. Was bewirken Fachberatungen?

Die Beteiligten empfinden es als hilfreich, dass sie sich eine oder anderthalb Stunden Zeit genommen haben für einen Einzelfall und in diesem Rahmen mit mir als Fachberaterin und mit ihren Kollegen und Kolleginnen wirklich einmal in Ruhe, konzentriert und fokussiert auf ein Kind gucken und sich austauschen konnten. Über die Auseinandersetzung mit und das intensive Arbeiten an einem Einzelfall erschließt sich in der Regel auch noch ganz viel für andere Kinder oder für Klassensysteme. Der Blick auf das Arbeiten mit Kindern, die aus der Balance sind, die Schwierigkeiten in der Regulation haben oder auffällig sind, verändert sich. So ist das Arbeiten am Einzelfall in der Folge auch für das allgemeine Arbeiten in der Klasse ein echter Zugewinn.